

Kein Grund zu

Der Macht der Entm



Entmutigung und Verzagttheit sind Waffen des Teufels. Wo Christen resignieren und kapitulieren, da feiert er seine Erfolge. Entmutigung gehört zu den wirksamsten Waffen des Widersachers (neben dem Säen von Zwietracht und dem Einlullen in harmlose Bequemlichkeit). Und Entmutigung ist eine Macht. Sie bannt den Blick immer auf mich und auf die Schwierigkeiten, aber weg von Gott.

Das Wort „Resignation“ stammt aus dem Lateinischen. Das „signum“ war das Feldzeichen, das die römischen Legionen im Krieg mit sich führten und in die eroberte Erde ramnten. „Resignation“ bedeutet demnach, das Feldzeichen wieder heraus ziehen, den Rückzug antreten, Territorium preisgeben.

Die Bibel verschweigt nicht Entmutigung

Abraham verlor (zumindest phasenweise) die Hoffnung auf den verheißenen Nachkommen: „*Ich werde ja doch kinderlos sterben und Erbe wird mein Knecht Elieser*“ (nachzulesen in 1. Mose 15). Resignation ist der Verzicht auf Gottes Verheißung.

Die Kundschafter lassen sich von der Stärke der Leute und von der Dicke der Befestigungsmauern im verheißenen Land beeindruckt: das, was ihre Augen gesehen haben, zählt mehr als das, was Gott versprochen hat (nachzulesen in 4. Mose 13). Und auch das wird deutlich: Entmutigung ist übertragbar wie eine ansteckende Krankheit - „*unsere Brüder haben unser Herz verzagt gemacht*“ (5. Mose 1,28). Was macht das Reden anderer mit mir? Was macht mein Reden mit anderen? Bin ich Mies-

macher oder Mutmacher?

David wurde die Zeit der Entbehungen und der Verfolgung durch Saul zu lange: „*Nun werde ich doch eines Tages durch die Hand Sauls umkommen!*“ Er suchte sein „Heil“ in der Flucht zu den Philistern. Die Folge: 1 Jahr und 4 Monate Abstand zu Gottes Volk und wohl auch zu Gott selbst (nachzulesen in 1. Samuel 27).

Elia als vermeintlich unerschütterlicher Gottesmann mit der gewaltigen Gotteserfahrung vom Karmel (1. Könige 18) klappt zusammen, als er die Drohung der Isebel hört. Er kann nicht mehr und will nicht mehr. Entmutigung kann unerwartet zuschlagen und lähmen. Selbst große Siege sind keine Versicherung gegen tiefste Mutlosigkeit (nachzulesen in 1. Könige 19).

Das Volk von Juda könnte feiern: Halbzeit! Das Projekt „Mauerbau“ ist trotz Spott und Widerstand von Feinden halb fertig. Eine stattliche Leistung. Dahinter steckt großer Einsatz. Das Volk war bis jetzt engagiert dabei, mit Eifer und ganzem Herzen. Aber: auf halbem Weg verlieren sie den Mut und wollen aufgeben. Wie kommt es dazu? Der Feind macht mobil und zieht mit geballter Macht ins Feld - und die Einschüchterung funktioniert. Außerdem lässt die Kraft nach. „*Und es ist noch so viel Schutt da.*“ Arbeit ohne Ende! Die Situation wächst ihnen über den Kopf. Ein Gefühl der Überforderung: das schaffen wir nie! Und dann auch noch die drohende Offensive der Feinde.

Die Juden packt ein tiefes Gefühl der eigenen Ohnmacht - angesichts der riesigen Aufgabe und der übermächtigen Widerstände und Bedrohung (nachzulesen in Nehemia 3,38 - 4,6).

Paulus erlebte Verzweiflung: Situationen, die auch er nicht mehr verkraften konnte („über Vermögen“), mehr als Entmutigung - Ausweglosigkeit! Später deutete er es so: „*damit wir nicht auf uns selbst vertrauten, sondern auf Gott, der (sogar) die Toten auferweckt.*“ Entmutigung ist die Sackgasse, hinter der Gottes Möglichkeiten beginnen (nachzulesen in 2. Korinther 1,8f.).

Ich verschweige nicht meine Entmutigung

Ja, ich habe es auch erlebt. Ich war manchmal entmutigt, über kürzere oder längere Strecken.

Was war es, das mir zu schaffen gemacht hat? Was kann es sein, das uns entmutigt? Ich will einige Punkte nennen, die ich sehe.

- Ein Gefühl der Überforderung. Der Eindruck, niemandem gerecht werden zu können. Immer hinter dem zurückzubleiben, was gut und richtig und wichtig wäre.
- Der Umgang mit Erwartungen. Was sind berechnete Erwartungen, die meine Geschwister an mich haben dürfen? Was sind unberechnete? Was sind nur eingebildete (in Wirklichkeit gar nicht vorhandene) Erwartungen? Was sind Gottes Erwartungen an mich? Es kann schwierig sein, das alles zu sortieren.
- Körperliche und / oder geistliche Erschöpfung. Oft bedingt es sich einander.
- Die „Defizit-Brille“. Wenn ich selbst oder wenn andere nur sehen, was noch nicht ist; was fehlt, was mangelhaft ist, was nicht läuft, was anderswo besser ist („das Gras auf der anderen Seite des Zaunes ist immer grüner als das eigene“); wenn die

r Resignation!

rtigung widerstehen

Wahrnehmung und Dankbarkeit verloren geht für das, was schon ist, was Gott schon geschenkt hat, was an Positivem da ist.

- Das negative Denken und Reden übereinander und über Gemeinde, das nicht zum Nutzen, sondern zum Schaden wird. Es blockiert den Segen Gottes.
- Das Empfinden, dass Gemeinde nicht „an einem Strang zieht“, dass jeder „sein Lieblings Süppchen kocht“, „sein Steckenpferd hat“, dass Gemeinde nicht „ein Herz und eine Seele ist“ und „mit großer Kraft Zeugnis von der Auferstehung des Herrn Jesus ablegt“ (Apostelgeschichte 4,32f.).

Wir verschweigen aber auch nicht, dass Gott größer ist!

Es gibt Entmutigung und Verzagttheit und es ist wahrscheinlich, dass wir auch in Zukunft damit umgehen müssen. Deshalb ist es wichtig, dass wir Auslöser und Mechanismen und vor allem die geistliche Dimension verstehen und zu Überwindern werden. Es gibt Verzagttheit. Aber es gibt mehr! Ich selbst durfte Gottes geduldiges Wiederholen seiner Verheißungen erleben wie Abraham (1. Mose 15,4f). Ich durfte Gottes liebevolle und konkrete Fürsorge erleben wie Elia (1. Könige 19,5-9). Ich durfte Erneuerung der Beziehung zu Gott erleben wie David (1. Samuel 30,6 Ende). Ich durfte Stärkung durch die Bruderschaft erleben wie David durch Jonathan (1. Samuel 23,15-18!). Ich durfte Erneuerung der Vision und der Hingabe erleben wie die Juden beim Mauerbau (Nehemia 4,7-15).

„Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagttheit gegeben, sondern



der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit“ (2. Timotheus 1,7). Es gibt lebendige Hoffnung, begründete Zuversicht, erneuertes Vertrauen, gestärkten Mut, eine unerschöpfliche Quelle der Kraft, überwindenden Glauben, triumphierende Liebe, alles in Jesus. Eine chinesische Weisheit sagt: „Wende dein Gesicht der Sonne zu, dann fallen die Schatten hinter dich.“ Gottes Wort lädt uns ein: „Lasst uns aufsehen auf Jesus, den Anfänger und Vollen der des Glaubens!“ (Hebräer 12,2). Nur die Hinwendung zu Jesus wird Entmutigung und Verzagttheit überwinden. Aber sie wird es! Und wir werden nicht resignieren! Das Feldzeichen ist das Siegeszeichen, das in die Erde von Golgatha gerammt ist: das Kreuz. Jesus ist der Sieger! Deshalb werden wir nicht resignieren. „Daher, meine

geliebten Brüder, seid fest, unerschütterlich, allezeit überströmend in dem Werk des Herrn, da ihr wisst, dass eure Mühe im Herrn nicht vergeblich ist!“ (am Ende des großen Auferstehungskapitels, 1. Korinther 15,57-58).

Christian Göttemann

